

„Der Markt ist hart umkämpft“

Versicherungsprämien wurden in der Filmbranche seit 2001 um 40 Prozent gesenkt



Robert von Bennigsen
Geboren: 1956, ist seit 2001 Geschäftsführender Gesellschafter der Burmester, Duncker & Joly Gruppe, die die Deutsche FilmversicherungsGemeinschaft (DFG) betreibt. Zuvor war er nach seiner Ausbildung zum Volljuristen in München und Hamburg ab 1986 bei der Allianz Versicherung in verschiedenen Aufgaben rund um die Versicherung von Industrieunternehmen tätig.



Hendrik Bockelmann
Geboren: 1970, trat 2000 in die Burmester, Duncker & Joly Gruppe ein und ist seitdem im Filmversicherungsgeschäft tätig. Als Geschäftsführer verantwortet er die operative Gesamtverantwortung für die Deutsche FilmversicherungsGemeinschaft. Seine Versicherungskennntnisse erwarb er nach der Ausbildung zum Bankkaufmann bei der Allianz Versicherung.

Interview mit Robert von Bennigsen und Hendrik Bockelmann, Geschäftsführende Gesellschafter der Burmester, Duncker & Joly Gruppe

Wenn bei einem Spielfilm oder einer TV-Serie nachgedreht werden muss, weil ein Schauspieler rausgeschnitten wurde, ist der Produzent für den Schaden nicht versichert und muss die Kosten selber tragen. Fällt allerdings bei einem Film der Hauptdarsteller durch Krankheit aus, trägt in der Regel eine Versicherung wie die DFG den zusätzlichen Aufwand. Die Versicherer würden den Aufwärtstrend im deutschen Filmgeschäft allerdings nur bedingt spüren, so Robert von Bennigsen, Geschäftsführender Gesellschafter der Burmester, Duncker & Joly Gruppe. „Höhere Budgets heißt nicht automatisch höhere Prämien, im Gegenteil: Wir haben in den vergangenen Jahren eher eine gegenläufige Entwicklung konstatieren können.“ Die DFG (Deutsche FilmversicherungsGemeinschaft) existiert seit 70 Jahren. Die Burmester, Duncker & Joly Gruppe betreibt die DFG.

promedia: Unter der Marke DFG (Deutsche FilmversicherungsGemeinschaft) versichern Sie Film- und Fernsehproduktionen, mit der DSE (Deutsche Sport & EntertainmentversicherungsGemeinschaft) auch Konzerte, Theater-Tourneen und große Sportveranstaltungen wie Fußball-WM und Olympiade. Ist das Filmgeschäft risikoreicher als Großevents, Theater-Tourneen und Konzerte?

v. Bennigsen: In beiden Fällen stellt das krankheitsbedingte Ausfallen des Hauptdarstellers eines Films oder des Sängers das Hauptrisiko dar. Das höhere Schadenspotenzial liegt aus unserer Sicht jedoch auf den punktuellen und einmaligen sowie auf mehrtägigen Events, wie Konzerte und Großveranstaltungen. Sie werden auf den einen Tag oder einen bestimmten Zeitpunkt hin beworben und angekündigt, einen Ersatztermin wird es gegebenenfalls erst zu einem viel späteren Zeitpunkt oder gar nicht mehr geben. Der wirtschaftliche Schaden ist immens und kann auch wie beispielsweise bei einer wegen Terrorgefahr abgesagten

Großveranstaltung wie das Oktoberfest in München, das einen wirtschaftlichen Effekt von rund 1,3 Milliarden Euro für die Region darstellt, von der Versicherung nicht aufgefangen werden. Beim Film ist das aufgrund mehrwöchiger Dreharbeiten anders. Hier könnte im Schadensfall der Drehplan geändert und damit die Krankheitstage des Hauptdarstellers ausgeglichen werden, das Risiko ist also entsprechend geringer.

promedia: Die Zahl deutscher Kinoproduktionen ist in den vergangenen Jahren gestiegen, auch die TV-Sender produzieren wieder mehr Exklusives. Ist damit auch die Zahl der Versicherungen angewachsen und damit Ihr Umsatz?

v. Bennigsen: Im letzten Jahr wurde in der Tat ein Box-Office von 1.056,1 Mio. Euro erzielt, der zweithöchste Gesamtumsatz aller Zeiten. Auch der deutsche Marktanteil lag mit 23,9 Prozent über dem des Vorjahres. Wir Versicherer spüren den Aufwärtstrend nur bedingt. Höhere Budgets heißt nicht

automatisch höhere Prämien, im Gegenteil: Wir haben in den vergangenen Jahren eher eine gegenläufige Entwicklung konstatieren können. Von 2001 bis heute wurden die Prämien um rund 40 Prozent gesenkt. Zwar ist auch der Filmversicherungsmarkt hart umkämpft, der Preisdruck für Versicherungsprodukte hat neben dem Wettbewerb seine Ursachen aber auch in der Digitalisierung, was den Wegfall der Schäden am analogen Filmmaterial zur Folge hat. Außerdem werden von den Sendern, im Gegensatz zu früher, mehr Sitcoms oder Daily Soaps produziert, die wesentlich günstiger versichert werden können, als abendfüllende Fernsehfilme, bei denen zum Beispiel Akteure, die krank werden, schnell ausgetauscht werden können. Im Gesamtmix verschieben sich die Anteile deutlich zu den Produktionen mit niedrigeren Aufwendungen für Versicherung. Auch dies trägt dazu bei, dass steigende Budgets nicht zu proportional höheren Versicherungsprämien führen.

promedia: Kann jeder Filmproduzent eine

Versicherung abschließen, oder gibt es gewisse Grundbedingungen?

Bockelmann: Jeder Produzent oder jede Produzentin, die/der ein wirtschaftliches Risiko zu tragen hat, kann eine Filmversicherung abschließen. Eine Grundbedingung gibt es im Prinzip nicht, die Versicherungsnehmer sollten jedoch ihr Geschäft ernsthaft und seriös führen. Wir versichern Filme großer etablierter Produzent*innen ebenso wie Studenten- und Nachwuchsfilm, diese dann mit reduzierten Versicherungsbeiträgen. Letzteres ist für uns auch eine Investition in die Zukunft der Branche und aktive Förderung des Filmmachwuchses.

promedia: Es gibt bei Ihnen keine einheitliche Regelung für die Höhe der Prämien. Ab wann nehmen Sie einen „Risikozuschlag“?

v. Bennigsen: Wir betrachten jedes Filmprojekt und jede TV-Sendung individuell und legen verschiedene Kriterien an, um das jeweilige Risiko ein- und abschätzen zu können. Ein höheres Risiko besteht sicherlich immer bei Actionfilmen mit vielen Stunts, Explosionen und fliegenden Autos, bei Filmen, die in Krisenregionen oder an klimatisch extremen Orten gedreht werden. Auch das Alter der Schauspieler ist für eine Bewertung entscheidend. Im Gegensatz dazu gibt es Produktionen mit geringerem Risiko, zum Beispiel Studioproduktionen. Hier erhält der Kunde einen „Rabatt“. Bei solchen Produktionen lässt sich der Ablauf wesentlich einfacher planen. Alle aus Witterungs- oder anderen Einflüssen beim Drehen unter freiem Himmel herrührenden Probleme fallen da weg. Dann kann man das auch im Preis berücksichtigen.

promedia: Sie haben alle drei Folgen von „Fack Ju Göhte“ versichert. Wo lag bei diesem Film für Sie das größte Risiko?

Bockelmann: Bei allen drei Filmen spielt Elyas M'Barek die Hauptrolle, das gesamte Marketing des Films zielt auf die Besetzung mit diesem Star ab. Der Ausfall dieser Key Person durch Krankheit oder Schlimmeres stellt für den Produzenten sicherlich das höchste Risiko aller drei Filme dar. Natürlich können Drehtage umdisponiert werden, das aber auch nur, wenn der Hauptdarsteller nicht in jedem Bild zu sehen ist. Für die Risikobewertung eines möglichen Personenausfalls müssen alle Schauspieler vor Drehstart übrigens einen Fragebogen ausfüllen. Wir fragen nach Alter, Gewicht, Größe, eventuellen Krankheiten und schicken sie auch zum Arzt. Dieser wird uns gegenüber dann von der ärztlichen Schweigepflicht entbunden. Wir behandeln alle Auskünfte natürlich hundertprozentig vertraulich.

promedia: Sie versichern auch „Wer wird Millionär“. Was kann man hier versichern

lassen? Den Moderator?

Bockelmann: „Wer wird Millionär“ ohne Günther Jauch wird vermutlich Auswirkungen auf die Quote haben, er ist das Gesicht der Show. Sein Ausfall stellt in der Tat das höchste Risiko dar. Aber auch Gewinne in Shows und Gewinnspiele für PR-Kampagnen können abgesichert werden. Über eine Gewinnspielversicherung sind beim Abräumen der Preise, die Kosten abgedeckt, die über das Budget hinausgehen, das ein Versicherungsnehmer für ein von ihm veranstaltetes Gewinnspiel angesetzt hat.

promedia: Im US-Film „Alles Geld der Welt“ sollen alle Szenen mit Kevin Spacey herausgeschnitten werden und nachgedreht werden. Versichern Sie auch solche Risiken?

v. Bennigsen: Solche Reputations- und Imageschäden wie im Falle Kevin Spacey im Zusammenhang mit der MeToo-Debatte sind schwer zu versichern. Es ist die Entscheidung des Produzenten, nicht mehr mit dem Schauspieler zusammen zu arbeiten, um wiederum die eigene Reputation zu wahren. Der Produzent, auch wenn er in diesem Fall selber Opfer ist, kommt dann für den Nachdreh und die Mehrarbeit im Schneiderraum auf. Wenn allerdings gegen einen Darsteller, Regisseur oder Kameramann eine strafrechtliche Ermittlung eingeleitet wurde, die verdächtige Person dann womöglich in Untersuchungshaft sitzt und nicht am Set erscheint, kann die Personenausfallversicherung greifen, wenn sie entsprechende Regelungen enthält.

promedia: Decken Sie auch die Vertriebsrisiken, beispielsweise im Ausland ab, wenn ein Film z.B. nicht gezeigt werden darf oder von Kinos boykottiert wird?

Bockelmann: In Deutschland liegt das Vertriebsrisiko beim Filmrechtehändler/Verleih, der vorab die Rechte an dem zu produzierenden Film erworben hat. Unser Fokus liegt hingegen auf den Produzenten. Sie sind der Versicherungsnehmer. Wir stellen durch Übernahme der Mehrkosten sicher, dass sie den Film im Rahmen des geplanten Budgets fertigstellen können. Grundsätzlich unterscheiden wir zwischen versicherbaren und nichtversicherbaren Risiken. Zu den versicherbaren Risiken gehören gesundheitliche Risiken, Unfälle, Wetterrisiken und technische Risiken. Eingeschränkt versicherbar sind kaufmännische Risiken, wie Fehlkalkulation, Finanzierung und Führungsprobleme, rechtliche Risiken zum Beispiel bei Problemen mit Autoren- und Studioverträgen und Risiken höherer Gewalt. Zu den nicht versicherbaren Risiken zählen die unternehmerischen Risiken, wie die Fehleinschätzung des Film Erfolgs oder auch ein möglicher Boykott des Films. #

promedia: Welche Konsequenzen hat die zunehmende Digitalisierung der Verbreitungswege und der Filmherstellung generell für das Versicherungsgeschäft?

v. Bennigsen: Die Digitalisierung der Verbreitungswege, aber auch die Digitalisierung bei der Herstellung von Filmen hat direkte Auswirkungen auf das Versicherungsgeschäft. Viele Schäden wie Kratzer oder Schrammen auf dem früheren analogen, empfindlichen Filmmaterial fallen durch die Digitalisierung weg, in dem Bereich ist das Schadenspotenzial deutlich geringer geworden. Aber auch wenn auf Film gedreht wird, lässt sich heute durch digitale Retuschen ein Fehler kostengünstiger beheben als früher. Allerdings bestehen durch die Digitalisierung Gefahren durch Datenverluste, Viren, Übertragungsfehler, Ausfälle oder Störungen der Speichermedien. Die Folgen sind erhöhte Kosten für Datenwiederherstellung und Nachdreh. Teilweise können diese Schäden durch die Bild-, Ton- & Datenträgerversicherung abgedeckt werden.

Die Gefahr durch Hackerangriffe, Erpressung und Piraterie besteht in der Filmbranche genau wie in anderen Wirtschaftszweigen auch, eine spezielle Versicherung für die Film-Branche gibt es jedoch noch nicht. Es ist zurzeit auch schwer messbar, wie sich die Raubkopie eines Films auf das Ergebnis an der Kinokasse auswirkt. Aber es besteht auf jeden Fall Handlungsbedarf. Generell sind Cyber-Versicherungen in der Versicherungswirtschaft zurzeit das große Produktthema, vergleichbar mit den vor einigen Jahren aufkommenden Pharma-Deckungen und den Versicherungen gegen Elementargefahren. Wir sind gerade dabei, entsprechende Produkte zu entwickeln. Neben dem Anbieten von Cyber-Policen ist für uns jedoch auch ein umfassendes Risikomanagement zur Einschätzung von Cyberrisiken wichtig. Dieses kann durch umfassende Beratungen und Mitarbeiterschulungen sichergestellt werden.

promedia: Wirkt Ihr Rechtsschutz auch bei Dreharbeiten im Ausland?

Bennigsen: Derzeit haben wir neben Deutschland Filmproduktionen in Australien, Brasilien, Kanada, in den meisten Ländern der EU und in den USA versichert. Wir sind weltweit aktiv. Im internationalen Versicherungsgeschäft sind allerdings einige Regeln zu berücksichtigen. In einigen Ländern ist Versicherung aus Deutschland nur in Zusammenarbeit mit einem lokalen Partner möglich. Die Zunahme internationaler Koproduktionen führt auch dazu, dass wir in Deutschland zu versichernde Risiken haben, hinter denen ausländische Geldgeber stehen. Beides zusammen hat in den letzten Jahren dazu geführt, dass heute rund 40 Prozent unseres Geschäfts international ist. ■